

dunklen Sammt und der schweren Seide. Nicht ganz so unbedingt schön ist die Tambourarbeit hier vertreten, sie ist bedeutend gröber als die, welche andere Länder des Orients, namentlich Indien, zur Ausstellung gebracht haben. Aber auch hier sind einzelne Ausnahmen von dem eben Gesagten; insbesondere ist da eine Decke ausgezeichnet schön, mit der Blume des Orients, dem Mohn, mit Goldarabesken, in blühender reizender Zeichnung darauf.

Auf allen Dingen, auf allen Geweben liegt die Arbeit der Frauenhand. Die Pantoffel, selbst die von Leder, sind mit Stickerei bedeckt, die stützfüßigen, hölzernen Sandalen tragen gestickte Riemen, auf den Röcken, Zäckchen und Ueberwürfen klimmt Stich an Stich die goldige Arabeske, die seidene Blume empor; auf allen Schleiern liegt ein buntes Rändchen von Blüthen oder zittert eine durchsichtige Spitze von Goldfäden und weißer Seide. Manchmal sind da abenteuerliche Erfindungen mitten unter den reizenden Dingen, welche die Frauen hier geschaffen haben; Tempel und Minarets aus weißem und blauem Tuch, auf einen Teppich genäht, Häuser mit ziegelrothen Dächern, Blumenkörbe aus Tuchenden gefügt, Spiegel mit gestickten Rahmen. Um so herrlicher sehen dagegen die alten Spitzen aus, die Bordüren in bunter Stickerei, der weiße Gazestoff mit Seidenstreifen, auf den mit zarten Goldfäden und weißer Seide Blumen tambourirt sind, Halbmonde und Sterne. Wie viel könnten unsere europäischen Frauen da lernen; welche Pracht, welcher Glanz ist da in vielen Dingen mit wenig Aufwand der Technik und des Materiales erzielt; wie edel, wie einfach sehen uns solche Gewebe entgegen!

Eine eigenthümliche Arbeit sind Spitzen, mit der Nadel in farbiger Seide genäht, die wie Filigranimitation aussehen. Blümchen und Blätter sind da aneinander gereiht und zu Bordüren verwendet; oft sehr niedlich, oft in irrthümlichem Geschmacke. Diese Spitze findet an den Frauenkleidern Verwendung, wo sie originell, aber unscheinbar aussieht; viel prächtiger nimmt sich an gleicher Stelle die Goldspitze aus, die nicht nur die Ränder der Aermel und den Schleier ziert, sondern sogar am Saum des Taschentuches ihren Platz findet.

Ebenso merkwürdig wie die Filigranspitze, aber viel effectvoller ist der Goldsaum, der kunstvoll in Gittern und Palmen in den Rand